

Gemeinde kauft Bahnhöfe MOZ 23.09.2013

Schönow/Passow (MOZ) Die Bahnhöfe Passow und Schönow wurden am Freitag in Berlin versteigert. Gekauft wurden sie letztendlich von ihrer eigenen Gemeinde. Der adlige Erimar von der Osten hielt sich bewusst zurück.

Die beiden Bahnhöfe in der Uckermark waren ein Schnäppchen. Beim Auktionshaus Karhausen wurden sie am Freitag neben 29 anderen Bahnhöfen versteigert. 780 Quadratmeter Wohnfläche in Passow für 3000 Euro Eröffnungsgebot, 320 Quadratmeter in Schönow für gerade einmal 1000 Euro. Allerdings sind beide Gebäude auch stark sanierungsbedürftig.

Bei der Auktion mit dabei war auch Erimar von der Osten. Die Familie von der Osten ist alter Landadel, der seit Jahrhunderten im nahen Blumberg ansässig war. Nach der Wende kam er mit seinen Geschwistern zurück und belebte das Schloss Blumberg. Es war einer seiner Vorfahren, die damals 1937 überhaupt erst einen Bahnhof in Schönow an der Strecke Berlin-Stettin anregten. Deshalb sein Interesse und sein Einsatz für das Gebäude.

Bei der Auktion in Berlin wurde es kurz brenzlig. Erimar von der Osten hat das gleiche Ziel wie die Gemeinde Schönow: den Bahnhof irgendwie erhalten und nicht an jemanden verkaufen, der ihn nur verfallen lässt. "Zum Glück habe ich noch rechtzeitig gemerkt, dass die Gemeinde auch bietet", erzählt er. Sonst hätte man sich gegenseitig überboten. Eigentlich steht Erimar von der Osten, der lange im Vorstand einer deutsch-amerikanischen Investmentbank war, in Kontakt mit den Schönowern, aber er war auf einer längeren Asienreise. Der Ortsbeirat Schönow hatte sich auch erst vier Tage zuvor für den Kauf entschieden. Letztlich ging alles gut, die Vertreterin des Amtes Oder-Welse, die von der Gemeinde beauftragt worden war, erhielt den Zuschlag.

"Zum Glück habe ich sie erkannt, ein paar Euro hätten wir vielleicht sparen können", so Erimar von der Osten. Für 1900 Euro ging Schönow an die Gemeinde Passow. Ebenso erwarb die Gemeinde den Bahnhof Passow. Hier lag schon das Eröffnungsgebot bei 3000 Euro. Ein Asiate steigerte mit, sodass der Preis bis auf 6000 Euro stieg. Das blieb in dem Rahmen, den die Gemeinde erlaubt hatte. "Wenn der Kauf gedroht hätte, an ein paar Euro zu scheitern, wäre ich auch eingesprungen", so von der Osten.

Es ist nicht so, dass die Gemeinde diese Bahnhöfe wirklich will. Geld für Investitionen hat sie keins, Passow hat Schulden von einer Million Euro. Aber zuerst einmal möchten die Gemeindevertreter verhindern, dass die Bahnhöfe in falsche Hände kommen. "Uns wurde so viel erzählt, wie Immobiliengesellschaften sie verfallen lassen", sagt der Schönower Ortsvorsteher Stefan Hildebrand, der eigentlich gegen den Kauf war. Man möchte einfach sehen, wer kauft. "Jeder Interessent kann den Bahnhof bei uns bekommen", so der Ortsvorsteher. Allerdings mit einem Vertrag, dass er in den nächsten drei Jahren investiert.

Schlange stehen werden die Investoren nicht. Das ist allen klar. Deshalb werden nun für beide Bahnhöfe Entwicklungskonzepte von der Gemeinde erstellt. Für Schönow gibt es da Hilfestellung von dem Freundeskreis Ostbahn und Erimar von der Osten. Etwa 40 000 Euro müssten investiert werden, schätzt Ortsvorsteher Hildebrand.